

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Kinderheilkunde - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: Kinderheilkunde
N= 28



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆ □				
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□ ◆		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆ □				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□ ◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

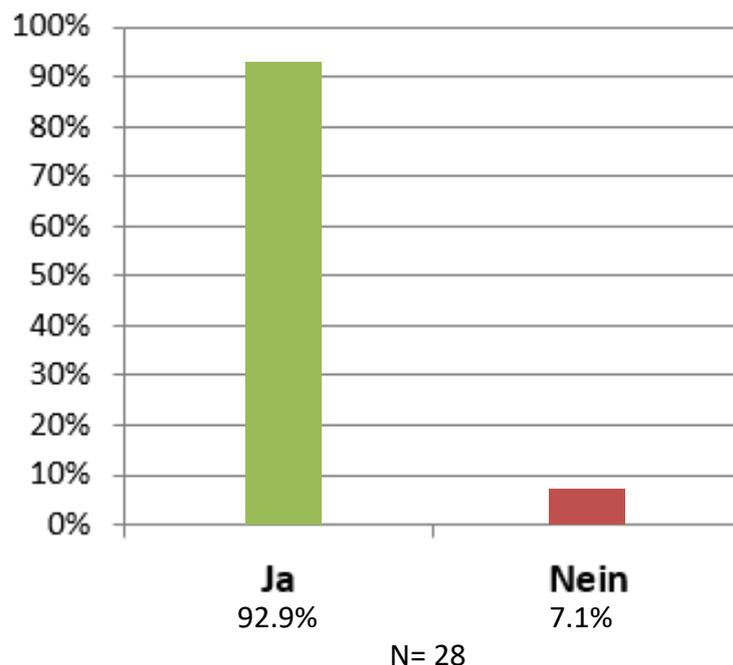
Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: Kinderheilkunde
N= 28



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021
 □ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆	□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□ ◆			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Ich kann das Tertial weiterempfehlen, weil man sehr viele unterschiedliche Krankheitsbilder sieht, den Umgang mit Kindern lernt und sich nach einer Weile nicht mal mehr durch hochfrequentes Kreischen beim Viggo-Legen aus der Ruhe bringen lässt. Das Team ist wirklich nett und auch die Pflege ist super freundlich. Es wird viel Engagement eingefordert, was durchaus zu langen Arbeitszeiten führt, an den meisten Tagen vergeht die Zeit aber wie im Flug. Besonders in der Notaufnahme arbeitet man auf Augenhöhe mit den Ärzt:innen zusammen. Insgesamt spannend, abwechslungs- und lehrreich.	Fast alle Assistent:innen und die meisten Oberärzt:innen sind sehr nett, versuchen einen zu integrieren und sich Zeit zu nehmen. Es ist fast immer möglich, Fragen zu stellen und bei der Patientenbetreuung wird man toll unterstützt.	Um 17 Uhr nach Hause zu gehen ist die Regel, meist wird's später. Und das wird auch erwartet bzw benötigt. Studientage kann man sich nehmen, ist aber je nach Oberarzt ungern gesehen. Außerdem ist der Umgang mit der Pandemie vonseiten einzelner Personen interessant ("bitte kein FFP2 tragen, das hat den Anschein als wären Sie infektiös").	PJ-Fortbildungen auch in Corona-Zeiten wöchentlich anbieten, ISZ-Rotation weglassen
Student 2	Ja	Ich kann das PJ-Tertial in der Kinderklinik generell weiterempfehlen, nur würde ich drauf achten mit welchen Assistenten man auf welcher Station ist. Auf der Säuglingsstation war das Arbeitsklima sehr nett freundlich und höflich. Man konnte erste Berührungängste mit den Neugeborenen überwinden und einiges an Basic-Handling lernen. NoA war eine super Rotation, da man dort einfach viel lernen und viel	Notaufnahme und Säuglingsstation. Kinderkardio inhaltlich und an einigen Tagen mit netten Assistenten auch vom Arbeitsklima her, sonst aufgrund des Umgang teilweise eher belastend.	Das Arbeitsklima in der Kinderkardiologie. Kaum Unterstützung durch die Assistenten, kaum Einsetzen bei unangemessenen Kommentaren durch den N.N., der vor allem am Anfang zunächst sehr harsch sein kann.	Besser geregelte Arbeitszeiten und Assistenten, die mehr gewillt sind und vor allem auch mehr Zeit haben Inhalte zu erklären. Sonst auch bei einigen Assistenten ein etwas respektvoller und schätzender Ton und Umgang mit den PJ-Studenten.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

selbstständig arbeiten kann. Die Kinderkardiologie war etwas problematisch. Es war sehr spannend und inhaltlich habe ich viel gelernt, jedoch war zu der Zeit wo ich dort war, absolut kein gutes Arbeitsklima. Einige der Assistenten waren super nett und hilfreich und haben wirklich gut erklärt und angeleitet bei vielen Tätigkeiten. Einige hingehen waren eher kühl, distanziert und teilweise auch im Ton und Umgang leicht herablassend.

Student 3

Nein

Nicht empfehlen

selbstständiges Arbeiten

Keine Interesse an den Studenten

mehr Zeit in die Studenten investieren

Student 4

Nein

Ich kann das Tertial nur sehr bedingt weiterempfehlen, weil die Ärzte sich kaum Zeit nehmen, man wenig lernt und lange bleibt.

Die Arbeit mit den Kindern. Es ist ein ganz anderes klinisches Arbeiten und eine tolle Bereicherung. Ich fand schön, dass nachdem man sich bewiesen hatte, man teilweise auch eigene Patienten betreuen oder größere Aufgaben übernehmen durfte. Alles was man sich zugetraut hat, durfte man auch übernehmen. Fehler machen war auch in Ordnung. Ich fand toll mit wie viel Elan viele der Assistenten und Oberärzte ihren Job zum Wohle der Kinder machen.

Uns wurden keine FFP2-Masken zur Verfügung gegeben, bis zu dem Moment als sie auch in öffentlichen Verkehrsmitteln und in Supermärkten gesetzlich verpflichtend wurden. Man musste immer fragen und wurde indirekt dazu angehalten sie mehrere Tage zu benutzen. Auf Station sollten wir uns kein Trinkwasser nehmen. Darüberhinaus wurden die PJler meiner Rotation nicht geimpft. Es bleibt fraglich ob das bis zum Ende des Tertials noch geschieht. Auf den Stationen hat man oft

Mehr Assistenten einstellen. Drei pro Kinder 1/Kinder 2. Pro Station ein Assistenzarzt der pro Woche die Zimmer gemeinsam mit den PJlern betreut. Die PJler ein Handbuch mit Gängigen Krankheitsbildern und praktischen Tipps für die nächsten PJler erstellen lassen. Auf den Stationen klarer festlegen was geteached werden soll und was Aufgaben sind, die PJler übernehmen sollen. Abläufe aufschreiben; dann können sich PJler Dinge aneignen, wenn die Ärzte mal wenig Zeit zum erklären haben.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Überstunden gemacht; Teaching gab es kaum. Ich finde aber nicht, dass das die Schuld der Assistenzärzte ist. Es ist nicht genug Zeit dafür da. Für persönlichen Austausch war wenig Zeit und viele Ärzte haben sich nicht wirklich für uns PJler interessiert.

PJler auch impfen, FFP-2-Masken frei zu Verfügung stellen. Wir sind vielleicht Studenten aber keine notorischen Diebe.

Student 5 Ja

- gute Mischung durch Rotationen auf allgemeinpädiatrische, speziellere Station und Notaufnahme
- gute Betreuung
- selbstständiges Arbeiten

Student 6 Ja

Student 7 Ja

es Freude macht mit den kleinen Patienten zu arbeiten. Allerdings muss man auf Kinder 1 oft lange bleiben (17:00) und die Station ist sehr unstrukturiert zum teil. Man ist sehr darauf angewiesen, dass zumindest eine/r der Assistenten Lust hat einem was beizubringen, ansonsten verbringt man seine Zeit mit Aufnahme- und Abschlussuntersuchungen und BEs. Von den Oberärzten kam leider fast keine Lehre, in der Visite wurde man eher ignoriert. Der Chef ist super nett und fragt gerne und viel, ist dabei aber nie gemein und führt einen nicht vor.

Die Zeit in der Notaufnahme und Kinderkardiologie. Hier waren die Assistentinnen super ! Hier wird man auch als PJler nicht ausgenutzt. Man kann machen, was man möchte. Ob Op, Herzkatheter, Ambulanz oder eben Station. Die Visiten dauern meistens sehr lange, aber insgesamt ist hier die Stimmung toll und man hat auch das Gefühl, dass die Patienten und Eltern zufrieden sind. Hier lernt man auch sehr gut Kinder zu untersuchen und Zvk Blutabnahmen.

Die Zeit auf Kinder 1. Eine sehr wuselige und unstrukturierte Station mit viel zu hoher Arbeitsbelastung für die Ärzte sodass man nicht viel lernen kann.

Fortbildungen auch wirklich stattfinden lassen und nicht nur versprechen. Dafür sorgen, dass man als PJler nicht regelhaft Überstunden machen muss.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Ja				
Student 9	Ja				
Student 10	Ja	Insgesamt ein gutes Tertial, auch wenn man gerade zu Beginn auf den jeweiligen Stationen deutlich weniger Verantwortung übernehmen durfte als man es bspw. von der Inneren gewohnt ist. Das hat sich aber über den Verlauf der Zeit geändert. Wenn man möchte, kann man dort eigene Patienten übernehmen und wird ins Team integriert. Positiv vor allem die Stimmung auf den Stationen und in der ganzen Klinik (sogar angenehme Chefarztvisiten...).	Die Kinderonkologie - am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig aber ein tolles Team und besondere Patienten, zu denen aufgrund der zumeist längeren Aufenthalte bessere Patienten-Arztbeziehungen möglich sind. Auch die NoA war eine gute Erfahrung und spannende Abwechslung,	Gerade am Anfang durfte man noch relativ wenig selbstständig arbeiten im Vergleich zu anderen Kliniken und musste sich erst "beweisen".	-
Student 11	Ja	Die Uniklinik bietet die Möglichkeit eine besondere Breite der Kinderheilkunde zu erfahren. Gerade auf der speziellen Station konnten Erfahrungen mit seltenen Krankheitsbildern gesammelt werden. Große Allgemeinstation mit vielen Betten und viel Durchlauf ermöglichen das Erlernen von Routinen im Klinikalltag.	Team besonders junger Assistenzärzte. Möglichkeit zur Rotation in eine Allgemein- und eine Spezialstation. Die Mitarbeit in der Notaufnahme war besonders kurzweilig und lehrreich.	Häufiger Wechsel der zugeteilten Ärzte. Seltene Fachspezifische Fortbildungen in der Kinderheilkunde. Wenig Einblick in Funktionsabteilungen.	Bessere Betreuung hinsichtlich seltener Krankheitsbilder auf der Spezialstation. Größeres Angebot an pädiatrischen Fortbildungen. Frühzeitigere Kommunikation über Termine der PJ-Fortbildungen. Nach Möglichkeit regelmäßige, wöchentlich gleichbleibende Termine.
Student 12	Ja		Das Erlernen von praktischen Fertigkeiten ist auf jeden Fall gegeben und vielfältig. Ich fühle	Je nach Station habe ich mehr oder weniger gelernt. Eine Station hat mir sehr viel beigebracht, dafür habe ich	PJler/innen im 1. Tertial sind wahrscheinlich oftmals noch zurückhaltender, hier wäre es gut,

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 13	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Krankheitsbilder - eigenständiges Arbeiten - Rotation in Notaufnahme 	<p>mich in vielen Anwendungen und Durchführungen viel sicherer als vor meinem PJ.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Notaufnahme: eigene Patientenbetreuung (meist ist man der Erstkontakt) - Kinder 1: man konnte super viel machen, eigene Patienten betreuen (da ich länger die einzige PJlerin auf Station war, konnte ich häufig selbstständig arbeiten und man war sich mit den anderen PJs nicht im Weg) - Kinderintensiv: super nettes Team, gute Integration in die Arbeit trotz häufig komplexer Fälle 	<p>dort viele PJ Fortbildungen verpasst. Die andere Station hat mir genügend Zeit für Fortbildungen und Lernen gegeben, dafür habe ich dort weniger gelernt und nur wenig Patienten betreut.</p> <ul style="list-style-type: none"> - ISZ-Rotation: als die Infektionszahlen hochgingen, längere Rotationen in das ISZ (z.T. ohne wirkliche Einweisung, nicht sinnvoll im PJ) 	<p>wenn die Ärzte/-innen klare Leitlinien für die Ausbildung verfolgen würden und man nicht sonderlich extrovertiert werden müsste um mehr zu lernen.</p> <p>Als ich 2019 eine Famulatur gemacht habe, gab es pro Woche 2x eine PJ-Fortbildung (oft auch sehr kurzfristig, einfach im Büro der OÄ), an denen ich immer teilnehmen konnte. Dank Corona gab es bei uns innerhalb von 3 Monaten nur 2 Fortbildungen, was ich sehr schade fand. Im Hörsaal hätte man beispielsweise dennoch Fortbildungen abhalten können, oder zur Not einfach online.</p>
Student 14	Ja	<p>super Arbeitsatmosphäre, viele interessante Krankheitsbilder, man kann selbst praktisch sehr viel machen, man ist Teil des Teams und wird nicht nur als Punktionskraft etc genutzt. Rotation auf zwei Stationen und in die Notaufnahme für alle PJler.</p>	<p>Rotation in die Notaufnahme: viel eigenständiges Arbeiten</p>	<p>Rotation ins Infektionsschutzzentrum zum Abstreichen von prästationären/symptomatischen Kindern. Aufgrund von Corona kaum interne PJ-Fortbildungen.</p>	<p>wieder regelmäßige PJ-Fortbildungen</p>
Student 15	Ja	<p>Auf jeden Fall weiterempfehlen! .. das Team super nett ist und man als vollwertiges Mitglied behandelt wird. Bei fachlichen Fragen wird die</p>	<p>-Die Rotation auf die Kinderintensivstation: tolles Team, spannende Fälle, Patienten werden unter anderem auch über einen</p>	<p>- Rotation in die Notaufnahme, was bei mir daran lag, dass wir drei PJler waren und es zur Zeit der Sommerferien war, sodass wir sehr</p>	<p>- Interne Fortbildungen! Während der 4 Monate gab es lediglich zwei Fortbildungen für uns, welche sehr gut waren, aber einfach viel zu</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

eigene Meinung sehr ernst genommen und man wird wertgeschätzt.
 .. man einen breiten Einblick in das Fach der Pädiatrie bekommen kann und die Rotationen dafür in eine Allgemeine und eine Spezielle + eine Rotation in die Notaufnahme aufgeteilt werden.
 .. man viele spannende und auch seltene Erkrankungen kennen lernen kann.
 .. man unter Anleitung auch viele Sachen selber machen darf und selbstständig arbeiten kann.

Mir hat besonders gut gefallen:

längeren Zeitraum betreut, Einweisung in Intensivmedizin wie Beatmung, Reanimation, Erstversorgung von Neu- und Frühgeborenen durch den Neo-Notarzt, auch einige Frühchen auf der Station, sodass man auch hier einen Einblick hat, viele Funktionen, viel Sonographie.
 - Kinder 2: Die Visiten mit dem Oberarzt und dem Chefarzt waren eigentlich immer sehr lehrreich und interessant; man wird als vollständiges Teammitglied gesehen und erledigt eigentlich die gleichen Aufgaben wie ein Assistent und bekommt so einen sehr guten Einblick in das Berufsleben

Mir hat nicht so gut gefallen:

wenige Patienten hatten (abgesehen davon ist die Rotation in die Notaufnahme wirklich lehrreich und man darf selbständig Patienten zuerst sehen, Anamnese erheben, untersuchen und dann dem zuständigen Assistenten vorstellen bzw. überlegen, ob eine stationäre Aufnahme indiziert ist oder nicht
 - Einteilungen im Infektionsschutzzentrum, um Covid-Abstriche bei prästationären Patienten durchzuführen

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

selten..

Student 16

Ja

Pro:
 - Nettes Kollegium, man kann immer Fragen oder um Hilfe bitten, wenn man nicht weiter kommt
 - Möglichkeit, nach Lust und Laune Nachtschichten zu machen, wo man wirklich viel lernt.
 - spannende und seltene Fälle, v.a. auf spezialisierten Stationen

Kontra:
 - durch universitäre Medizin ruft man für alles die jeweiligen Spezialisten (Radio für Sono, Kardio

Die Rotation in die Notaufnahme und vor allem die Nachtschichten. Dort kann man (je nach eingesetztem Arzt/Ärztin) sehr selbstständig arbeiten und in grundlegenden Fähigkeiten wie Anamnese oder Untersuchung in unterschiedlichen Altersstufen Routine erlangen.

Wir mussten jeweils eine ganze Woche im Infektionsschutzzentrum arbeiten und dort Abstriche machen. Der Lerneffekt war gleich Null. Das ist für mich ehrlich gesagt der Inbegriff von "Ausbeutung billiger Arbeitskräfte" und sicher nicht Lernziel des PJ, zumal diese Arbeit auch jeder angestellte HiWi machen könnte.

Praktische Unterrichtseinheiten mit allen PJler:innen. Z.B. Patientenvisite, Ultraschallkurs, fachspezifische Untersuchungsmethoden etc..
 Dadurch, dass man lediglich auf zwei Stationen rotiert, hat man einen sehr selektiven Einblick. Durch eine übergreifende Visite 1 x pro Woche sähe man zum Beispiel auch mal Frühgeborene, wenn man eigentlich auf der Kardio ist. Oder mal einen Intensivpatienten, obwohl man eigentlich nur auf peripheren Station

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

für EKG, etc..). In einem kleineren Haus würde man die Patienten vermutlich umfassender selbst betreuen.
- Einsatz im PZ
- Arbeitszeit oft länger als 16 Uhr (je nach Station)

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

war.

Student 17

Ja

Ich kann das Tertial, insbesondere die Rotation auf die Kinderonkologische Station sehr empfehlen. Hier sind sowohl die Patienten, als auch die Studierenden und Ärzt*innen sehr eng durch den Ober- und Chefarzt betreut. Es gibt täglich eine Oberarzt-Kurvervisite, die im Stationszimmer stattfindet und gemeinsam mit der Pflege werden alle Patient*innen durchgesprochen. Auch als PJler darf man, wenn man sich das zutraut, ein Zimmer betreuen - die Visiten sind super strukturiert und ich habe durch diese Patientenvorstellung total viel gelernt. Auch das Kurvenlesen fiel mir so viel leichter. Der Kontakt zur Pflege ist toll. Die Patient*innen und ihre Eltern sind natürlich sehr speziell, häufig sehr belastet und werden intensiv interdisziplinär betreut. Für mich war das eine total besondere Situation und ich habe sehr viel von

Die Kinderonkologie hat mir wirklich total gut gefallen. Ich kann eine Rotation absolut empfehlen.

Während der Corona-Pandemie wurden wir bis zu zwei Wochen im Infektionsschutzzentrum eingesetzt, um hier die Kinder mit positiven Schnelltests zum Beispiel abzustreichen. In einem 16-wöchigen PJ-Tertial ist eine Woche sehr kostbar und lang - hier hat man ausschließlich alleine gearbeitet und nicht wirklich etwas medizinisches gelernt. Mir ist klar, dass in einer pandemischen Lage eventuell keine andere Lösung möglich war und bin natürlich auch bereit, hier mitzuhelfen - für meine eigene Lernerfahrung war diese Woche jedoch nicht sehr hilfreich. Leider gab es coronabedingt - obwohl alle anderen Fortbildungen oder auch Mittagsbesprechungen ja wieder stattfanden - keine PJ-Fortbildungen. Einmal hatten wir einen online Kurs, ein weiteres Mal einen Kurs vor Ort, das finde ich für 16 Wochen PJ doch sehr wenig.

Regelmäßige Fortbildungen, z.B. einmal wöchentlich. Engere Betreuung auf der Station auch durch lehrbeauftragte Oberärzte.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

den Ärzt*innen, aber auch den Patient*innen und deren Familien gelernt.
Auf der Station Kinder 2 war der Alltag total anders: Der Durchsatz ist höher, die Kinder bleiben manchmal nur 1-2 Nächte und man lernt das klassische Spektrum der Krankheiten im Kinder- und Jugendalter kennen. Die Betreuung war hier nicht ganz so gut - die Assistenzärzte sind selbst sehr jung und Berufsanfänger und sind sehr mit ihrer eigenen Arbeit beschäftigt, sodass man als PJler relativ autark arbeitet und seine BEs macht und Kinder untersucht. In der Notaufnahme war es natürlich super.

Mir hat besonders gut gefallen:

Die Stimmung in den Teams, die Rotation in die Notfallambulanz, die Möglichkeit in OPs und Interventionen in der Kinderkardio reinzuschauen.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Zwar durften wir uns on demand Vorlesungen angucken, aber ich hätte mir viel mehr Ausbildung gewünscht. Das war schade.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Wiedereinführen der Seminare, klare Regelung bzgl. der Einteilung im ISZ -> PJler:innen waren zwischenzeitlich dafür zuständig, alleine zu entscheiden, ob symptomatische Kinder noch ärztlich gesehen werden, das finde ich nicht richtig.

Student 18

Ja

Wer Kinderheilkunde machen will, ist an der Uniklinik sicher gut aufgehoben, die Teams sind sehr nett und die Krankheitsbilder sehr unterschiedlich und interessant. Man hat die Möglichkeit, in der Notfallambulanz mitzuarbeiten und Nachtdienste mitzumachen.

Leider fielen bei uns fast sämtliche Seminare aus, wegen Corona waren diese pausiert und wurden nicht wieder gestartet, sodass kaum Lehre stattfand. Auf der Kinder 1 war zum Zeitpunkt meiner Rotation sehr viel Wechsel sowie Berufsanfänger:innen, sodass ich zeitweise das Gefühl hatte, keine Supervision zu haben, Aufgaben zu übernehmen, für die ich als PJlerin eigentlich nicht alleine zuständig sein sollte und ausschließlich zuzuarbeiten. Dies war sicherlich

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 19

Ja

das Team wirklich nett ist! Man kann jederzeit Fragen stellen, die sehr freundlich und ohne Kritik beantwortet werden. Es gibt ein breites Spektrum an Erkrankungen und man hat die Möglichkeit (vor allem auf der allgemeinpädiatrischen Station sowie Notaufnahme) bei den Differenzialdiagnosen mitzudenken.

- Sehr nette Mitarbeiter*innen!
- Die Rotation in der Notaufnahme sowie die Chefvisite war sehr lehrreich
- Rotationswünsche wurden berücksichtigt

dem Zeitpunkt geschuldet.

- PJler haben keinen Schlüssel (nicht einmal für die Toilette!) und keinen Spind
- Der Stationsalltag auf der Kinder 1 war sehr stressig und chaotisch. Das hat zu langen Arbeitszeiten geführt
- Häufiger Wechsel der Ärzte auf den Stationen
- Leider haben keine internen Fortbildungen stattgefunden
- Auf der Säuglingsstation gab es leider keinen Computer für PJler
- Die Patientenakten sind nicht digitalisiert. Sehr viel Papier- und Zeitverschwendung, da man ständig auf der Suche ist!

- Regelmäßige interne Fortbildungen (durch die Klinik/Ärzte organisiert!)
- Auffällige Untersuchungsbefunde sollten häufiger von erfahrenen Ärzten nachuntersucht werden (häufig aus Zeitmangel nicht möglich gewesen)
- Digitalisierung der Patientenakten und Bereitstellen von entsprechenden Geräten auch für die PJler
- Schlüssel und Spind für PJler

Student 20

Ja

ich mich während meiner gesamten Zeit sehr wohl gefühlt habe, von allen freundlich und wertschätzend behandelt worden bin, einen vertieften Einblick in verschiedene Aspekte der Kinderheilkunde gewinnen konnte und meinen Wunsch, in die Kinderheilkunde zu gehen, festigen konnte.

- das Team (ärztlich + pflegerisch) ist in der gesamten Klinik sehr nett und die Arbeitsatmosphäre war auf allen Stationen angenehm
- man macht 2 längere Rotationen, die man wählen darf und 2 Wochen Notaufnahme
- Kinder 2: man bekommt viel Routine im Untersuchen von Kindern des gesamten Altersspektrums, die Krankheitsbilder sind vielfältig (CF, RSV, obstruktive Bronchitis, DM I, Allergien, chirurgische Kinder, aber auch seltene Gendefekte, TBC u.v.m), man kann selbstständig arbeiten,

- man musste 2 Wochen lang im Infektionsschutzzentrum Corona-PCR-Tests bei Kindern (+/- deren Eltern) durchführen, leider nahm dies wertvolle Zeit von den Wunschrotationen weg und man wurde nicht ordentlich eingearbeitet
- sehr häufiger Wechsel der Stationsärzte auf Kinder 2 und in der Notaufnahme (z.T. jeden bis jeden 2. Tag neue Ärzte und damit Ansprechpartner)
- ich hätte mir gewünscht noch mehr praktische Aufgaben übernehmen zu dürfen (v.a. Viggos und venöse BEs

im Midterm-Gespräch eigentlich schon alles angesprochen:

- wenn man im Infektionsschutzzentrum eingeteilt wird, dann bitte mit ordentlicher Einarbeitung und ärztlichem Ansprechpartner
- Transponder + PC auf Säugling (Bereitstellen von Tablets ist wohl im Gespräch)
- mehr strukturierte Lehre, bitte interne Fortbildungen anbieten, die Organisation den Studenten zu überlassen hat bei uns leider nicht geklappt, da sich oft gar keine

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

die Mitarbeit wird von den Ärzten sehr wert geschätzt, Punktionen sind möglich, wenn man sich unsicher ist wird einem aber auch immer geholfen
 - Säuglinge: man bekommt eine Routine im Abnehmen kapillärer BEs, auch venöse BEs sind bei Säuglingen unter Supervision möglich, man macht Untersuchungen von Säuglingen, Neugeborenen Screenings und darf impfen, man lernt NG-spezifische Krankheitsbilder (Hyperbili, Anpassungsstörungen, Apnoe/Bradykardie, Frühchen), Mitarbeit bei Erstversorgung im Kreißsaal möglich
 - Notaufnahme: sehr selbstständiges arbeiten möglich, man macht Anamnese + Untersuchung, legt einen Aufnahmebogen an, bespricht dies dann mit einem Arzt und geht dann nochmal zusammen zum Patienten und diskutiert weitere Schritte zur Diagnostik und Therapie, macht BEs und legt Viggos, vielfältige Krankheitsbilder und Altersgruppen (1. Fieberkrampf, Atemwegsinfekte, Magendarminfekte, V.a. Appendizitis, Diabetes-Erstmanifestation u.v.m.)

Mir hat nicht so gut gefallen:

bei Säuglingen)
 - ich musste öfters nicht-ärztliche Aufgaben übernehmen (von der Frauenklinik ins Zentrallabor laufen, Blutproben in die nächste Etage bringen, Akten holen etc.), bei zeitsensitiven Proben verständlich, trotzdem manchmal etwas nervig
 - Säugling: kein Transponder und meistens kein freier PC, somit Mitarbeit oft nur eingeschränkt möglich und man musste sich ständig einen Transponder leihen
 - keine Umkleide
 - wenig strukturierte Lehre (keine Fortbildungen, relativ wenig Kontakt mit OÄ, deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Ärzten: manche 0 Teaching, andere sehr motiviert und lehrreich)

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Gelegenheit ergeben hat, OÄ diesbezüglich anzusprechen

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 21	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial auf jeden Fall weiterempfehlen, da das ärztliche und auch pflegerische Team sehr nett sind und man sich als geschätzter Teil des Personals fühlt. Man kann viel selbstständig arbeiten und trifft bei Rückfragen immer auf offene Ohren. Sollte mal eine Blutabnahme etc. nicht auf Anhieb funktionieren ist das kein Problem und einem wird gerne geholfen/erklärt. Besonders auf den allgemeinen Stationen (in meinem Fall Kinder 2) lernt man viele verschiedene Krankheitsbilder kennen und bekommt einen guten Einblick in den Alltag als Pädiater. Möchte man Nachtdienste machen, in die Ambulanzen gehen oder ähnliches ist dies kein Problem, alle sind diesbezüglich sehr flexibel. Auch in der Kindernotaufnahme kann man selbstständig Patienten untersuchen und Notfallbögen schreiben und das ganze dann ärztlich nachbesprechen.</p>	<p>Man wird nicht als billige Hilfe z.B. bei Blutabnahmen ausgenutzt, sondern in das Team integriert. Man kann selbstständig praktische Arbeiten erledigen, untersuchen und Arztbriefe schreiben. Außerdem ist es immer möglich pünktlich zu gehen, wenn man möchte, da die Stationsärzte in der Kinderheilkunde nicht unbedingt auf die PJ-ler angewiesen sind - im positiven Sinne.</p> <p>Durch Einteilung auf eine speziellere und eine allgemeinere Station gute Abwechslung und Einblick in verschiedene Disziplinen der Kinderheilkunde.</p> <p>Chefarztvisite, da dieser Fragen stellt und bemüht ist einem etwas beizubringen.</p>	<p>Einteilung im Infektionsschutzzentrum für 2 Wochen, um Corona-Abstriche bei den Kindern durchzuführen. Dadurch wurde eine wertvolle Ausbildungszeit geraubt, die ich gerne zur weiteren Vertiefung relevanter Ausbildungsinhalte genutzt hätte.</p> <p>Teilweise wenig Lehre, da Assistenzärzte meist noch jung sind und von oberärztlicher Seite nicht so viel Teaching kam.</p>	<p>Organisatorisch keine, ggf. mehr Lehre bei Oberarztvisiten.</p>
Student 22	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial hier insgesamt eher weiterempfehlen, da man in der Zeit einen guten Einblick in den Arbeitsalltag bekommt. Man hat die Möglichkeit, zwei Stationen und die Ambulanz kennenzulernen.</p>	<p>- Die Zeit auf der Kinderkardiologie. Der Oberarzt legt viel Wert darauf, dass man während der Visite integriert wird. Krankheitsbilder werden gerne und geduldig erklärt und besprochen. Täglich hatte man</p>	<p>- Die Zeit auf der Kinderonkologie: Leider keine Lehre, Fragen wurden in der Regel einsilbig beantwortet. Beachtet wurde man dann, wenn Büroarbeit oder Blutentnahmen zu erledigen waren. Überstunden</p>	<p>- Bitte Fortbildungen anbieten. - Bitte mit allen Stationen kommunizieren, dass die reguläre Arbeitszeit in der Kinderklinik für PJler*innen mit 08:00 - 16:00 Uhr angegeben ist.</p>

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Im Ganzen hätte ich mir jedoch gerade auf der Kinderonkologie mehr Lehre gewünscht.	die Möglichkeit, auf der Kinderkardiologie Kinder zu untersuchen und zu besprechen. - Die Zeit in der Ambulanz: Selbstständiges Arbeiten möglich und anschließende Besprechung der Kinder. Möglichkeit von Nachtdiensten.	waren auf der Kinderonkologie die Regel. - Zwei Wochen COVID-Abstriche im Infektionsschutzzentrum. Dadurch zwei Wochen weniger auf Station. - Papierkurven	- Papierkurven durch Meona o. Ä. ersetzen.
Student 23	Ja	sehr motivierte Ärztinnen bemüht sind, Spaß an der Kinderheilkunde zu vermitteln.	Arbeit in der Notaufnahme, regelmäßige Teilnahme an den Visiten	keine Vorstellung/ Betreuung eigener Patientinnen	Betreuung eigener Patientinnen durch die PJlerinnen in den Alltag integrieren, Fortbildungen durchführen
Student 24	Ja	-sehr nettes Team (gute Integration von PJlern) -gute Organisation (Rotationsplan etc.) -verschiedenste Krankheitsbilder (breites Spektrum)+ mehrere Stationen -wenn man Interesse zeigt, bekommt man viel erklärt und hat eine kontinuierlich steigende Lernkurve -eigene Patienten Betreuung -gute Vorbereitung auf den Start der Assistenzarzt Zeit	-ZNA -Station Kinder 1 (OA Liebau)	-	
Student 25	Ja	Ich kann das Tertial nur weiterempfehlen, da zum einen die Ärztinnen und Ärzte auf allen	Die Bandbreite der Erkrankungen (gerade auf Kinder 2); die Zeit in der Notaufnahme, in der man sehr	Als PJ-Kohorte war es unsere eigenständige Aufgabe, Fortbildungen durch die Oberärzte	- regelmäßige, "geplante" Lehre

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Stationen ausnahmslos wahnsinnig nett und hilfreich waren und gewillt einem etwas beizubringen, zum anderen war die Bandbreite der Erkrankungen und der Wissenszuwachs enorm.

selbstständig arbeiten konnte und die generelle Arbeits-Atmosphäre unter den Ärzten.

zu organisieren. Dies hat sicherlich den Vorteil, dass man bei Interesse sich aktiv kümmern konnte, ich fände aber eine regelmäßigere Lehre unterm Strich besser.

Student 26

Ja

kann es empfehlen, aber man muss sehr viel selbst einfordern, sonst kriegt man wenig beigebracht

Notaufnahme, sehr selbstständiges arbeiten

Einsatz im Covid-Abstrichzentrum, vergeudete Zeit ohne Lernzuwachs auf Intensivstation viele neue Leute in Einarbeitung, daher wenig Zeit für mich

regelmässige, fest geplante PJ Fortbildungen!

Student 27

Ja

Mitspracherecht bei der Stationswahl, gute Organisation. Viele verschiedene Krankheitsbilder und Patienten, bei entsprechender Eigeninitiative kann man viel Verantwortung übernehmen und fast überall eigenständig Patienten betreuen.

Intensiv: Möglichkeit an der Notfallversorgung in externen Geburtskliniken teilzunehmen, sehr variable Krankheitsbilder
Notaufnahme: viel eigenständige Patientenbetreuung inkl. Körp.
Untersuchung und Einleitung von diagnostischen Maßnahmen
Normalstattrion: tolles Team, bei Eigeninitiative Möglichkeit Patienten vorzustellen, zu entlassuntersuchen etc.

Intensivstation: wenig Möglichkeit zu helfen, viel Observation

Zuteilung von "PJ-Zimmern" auf Normalstation mit überwiegend eigenständiger Betreuung, Vorstellung etc.

Student 28

Ja